

## IN DER ÖFFENTLICHKEIT

### Die eleganten Stiefel . . .

Es war gleich nach dem Kriege, als man nur noch an gewendete Anzüge und geflicktes Schuhzeug gewöhnt war. Da sah ich auf der Straße plötzlich ein Paar märchenhaft elegante Stiefel. Die habe ich richtig angestarrt! Bis ich merkte, daß in diesen Stiefeln ein Herr steckte und daß dieser Herr stehengeblieben war und interessiert zusah, wie ich starrte. Na, wir haben uns dann eben kennengelernt. Dann hat er mir erzählt, er sei aus Südamerika, und schließlich hatte ich schon Angst und dachte: Vielleicht ist das ein Mädchenhändler! Aber ein halbes Jahr danach stand er gut und brav neben mir auf dem Standesamt.“



### Eine bunte Geschichte . . .

Daran waren die Farben schuld! Ich ging in der Villenkolonie spazieren. Überall bunte Frühlingsblütenpracht. Und darin, plötzlich, eine Sinfonie in Orange! Da stand in einem Garten eine junge Dame im hellorangefarbenen Malerkittel und strich Gartenmöbel in einem leuchtenden Dunkelorange an. Ich bin erst mal schüchtern eine halbe Stunde lang an dem Zaun auf und nieder gegangen, aber weil sie mich dann einmal mit ihren leuchtenden blauen Augen so vergnügt anstrahlte, faßte ich Mut, blieb stehen und sagte geistvoll: „Meine Lieblingsfarbe ist auch Orange.“ Es war wirklich nicht übermäßig witzig, aber eine Ehe ist doch daraus geworden, und sogar eine sehr glückliche . . .“



## IN DER NATUR

### Birken im Mai . . .

Ach, das kann ich ja eigentlich gar nicht erzählen. Das war doch so unpassend! Ich ging spazieren. Es war richtig Mai. Wie im Roman. Und wie ich da so ganz versunken eine Birkenallee hinuntersehe, sagt doch da plötzlich jemand neben mir ganz leise und andächtig: „Wunderbar! Dieses zarte Grau-grün gegen das Blau des Himmels!“ Ich fand das doch so nett und selbstverständlich und so gar nicht aufdringlich, und da vergaß ich ganz, daß ich mich ja eigentlich auf der Straße anreden ließ, was ich sonst bestimmt nie zugelassen hätte. Aber ich brauchte es auch nicht zu bereuen . . .“



### See im Mondschein . . .

Oh, höchst poetisch! Sommernacht, Mondschein, Leuchtkäfer und so. Ich ruderte auf dem See im Stadtpark. Sie tat ääselbe. Ich fand sie im Mondlicht ungeheuer entzückend. Später im Sonnenschein übrigens erst recht. Gern hätte ich ein bißchen mit ihr geflirt. Aber so schüchtern wie ich bin? Also, ich lasse mein Ruder ins Wasser gleiten und rufe ärgerlich: „Ach jeh! Da schwimmt mein Ruder weg!“ Richtig kommt sie gleich an und fischt es heraus! Und dann sind wir eben sozusagen gemeinsam in die Ehe gerudert . . .“